

# Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

## Beurtheilungen neuer Schriften.

Bemerkungen aus St. Helena über Lord Bathurst's Rede, gehalten im Oberhause am 18. März 1817. In's Deutsche übersetzt und mit erläuternden Anmerkungen versehen. London, 1818. 8. 158 S. \*)

Die brittischen Minister wurden bekanntlich, zu Folge der bekannten „Handschrift von St. Helena“ im Frühling 1817, von der Opposition wegen des Hungers und Kummers angegriffen, denen der Ex-Kaiser, laut jenes Klagelieds, unterlag. Lord Bathurst rechtfertigte damals in einer weitläufigen Rede seine Amtsgenossen, den Statthalter Hudson Lowe und sich. Dieselbe gelangte mittelst der Zeitungen auch nach jener Insel und veranlaßte diese Bemerkungen aus St. Helena, welche Napoleon, mittelst einiger Worte, beglaubigte, die diesem, eben zu London im Druck erschienenen Werkchen zum Motto dienen, und sie dem Lord Liverpool überfandte.

„Ich billige — schrieb er auf den Umschlag — diese Bemerkungen. Ich wünsche, daß sie dem Beherrscher und dem Volke von England vorgelegt werden. Longwood, den 9. Oktober 1817.“

Napoleon.“

Aus dieser heftigen, im Geiste des Entthronten ausgesprochenen Widerlegung der Rede des Lord Bathurst, welche dreißig Sätze aushebt, beleuchtet und für lügenhaft erklärt, geht hervor —

Daß dem Verwahrten die Unfähigkeit, sich in sein gegenwärtiges, im Ganzen doch sehr erträgliches Schicksal zu fügen, völlig abgehe und er sich höchst unglücklich fühlen, und in dunkeln Stunden an den Grenzen der Verzweiflung begegnen möge.

Daß Er sich, aus Trost und weil die Gränze seines Spielraums aus triftigen Gründen beengt und ihm verboten ward, auf den Spaziergängen mit Begegnenden zu verkehren, Jahre- und Tagelang jede Bewegung versagte, und dem zu Folge, im September 1817 am Scharbock und an geschwellenen Füßen litt.

Daß Napoleon fort und fort gegen die Rechtmäßigkeit seiner Gefangenschaft, gegen die Willkühr, der er sich Preis gegeben wähnt, mit Gründen eifert, die — früher von ihm selbst beherzigt, — Hunderte gesichert haben würden, welche durch sein Nachwort im Kerker schmachteten, gleich ihm jenseit des Weltmeers aufgehoben wurden, und viel schuldloser als Napoleon, Wohlfahrt, Gesundheit, oft das Leben selbst verloren.

Aber, mit dem Maße, da Ihr messet, wird man Euch wieder messen!

Bedauernswerther, als das verwirkte Schicksal Napoleons, erscheint die Lage des Statthalters, Sir Hudson Lowe, der von den strengsten Verhaltens-Befehlen gebunden, in diesem, hier als heil-

\*) Diese in London gedruckten Bemerkungen sind in der Arnoldschen Buchhandlung für 18 Gr. broch. zu bekommen.

los geschilderten, allen höhern Genüssen des Lebens unzugänglichen Erdwinkel ausdauern, hüten und wachen, sich fort und fort des Ungestüms und der Annäherung einiger, bis in den Tod verstimmten Feuerköpfe erwehren muß, die seit vielen Jahren an die Befriedigung jeder Laune gewöhnt, und gewöhnt, überall Befehle zu geben, die Fähigkeit zu gehorchen, und sich in den Wechsel der Dinge zu fügen, völlig verlernten.

Graf Bertrand schreibt unter andern an den Statthalter, welcher ihm Tags zuvor einen Besuch machte und mit Theilnahme nach des Kaisers Befinden fragte —

„Ich antworte Ihnen, was schon zu wiederholten Malen gesagt worden ist, und ich habe die Ehre, Ihnen nochmals zu sagen, daß das Befinden des Kaisers, besonders in den letzten sechs Wochen, äußerst leidend gewesen ist, daß die Geschwulst der Beine täglich bei ihm zunimmt, daß die Spuren des Scharbocks, welche sich bereits in seinem Gaumen zeigen, schon so stark sind, daß sie ihm fast immer heftige Schmerzen verursachen zc., daß der Kaiser seit dem Mai 1816, also seit 17 bis 18 Monaten, nicht zu Pferde, ja kaum aus seinen Gemächern gekommen ist, ausgenommen zu meiner Frau; daß Sie endlich sehr wohl wissen, was den Kaiser behindert, nämlich die Beschränkungen, welche sechs Wochen nach ihrer Ankunft in Wirksamkeit traten zc.“

„Erlauben Sie mir, mein Herr, Ihrer Betrachtung darzustellen, daß, wenn Sie diese Beschränkungen nicht unterdrücken, und die Dinge nicht wieder auf den Fuß setzen, auf dem sie zur Zeit des Admirals waren, der Kaiser nicht ausgehen kann. Er betrachtet diesen Entschluß und wird ihn betrachten, als den Willen von Ihrer Seite, seinen Tod zu verursachen. Er ist ganz in Ihrer Gewalt, Sie machen, daß er vor Krankheit stirbt. Sie können ihn vor Hunger umkommen machen, und es würde eine Wohlthat seyn, wenn Sie ihn durch einen Flintenschuß sterben ließen.“

Graf Montholon äußerte sich gegen den Statthalter in derselben Weise —

„Es würde, wie mir es scheint, schicklich seyn, wenn Sie uns die von Ihnen eingeführten Veränderungen bekannt machten. Sie verbieten uns jeden Besuch in der Stadt, und übertreten auf diese Art Ihre Verhaltens-Befehle. Das heißt: die Verfolgung sehr weit treiben zc.“

„Alles dieses ist seit zwei Monaten so fort gegangen und hätte schon längst ein Ende nehmen sollen zc.“

„Graf Bertrand machte Ihnen bemerklich, daß Sie selbst das Gesetz Ihrer eignen Gesetzgebung überträten, daß Sie alle Rechte kriegsgefangener Generale mit Füßen treten. Sie antworten — Sie erkannten nur den Buchstaben Ihrer Verhaltensbefehle an, und diese wären noch schlimmer, als sie uns erschienen.“

Also!

G.

## Ankündigungen.

Neue Verlagschriften der Arnoldschen Buchhandlung in Dresden, zur Ostermesse 1818, welche durch alle Buchhandlungen zu bekommen sind.

Die Forstakademie in Charand. 4. 2 Gr.  
A. von Landsberg, der Infanteriedienst, nach den

neuesten Ansichten bearbeitet und für eine möglich schnelle u. bequeme Uebersicht geordnet. Mit Fig. 8. 1 Zblt. 3 Gr.  
Neuester Plan von Dresden. Aufgenommen und gezeichnet vom Major J. G. Lehmann und ergänzt von Rehmisch. 16 Gr.